

Budapester Approvisionnement nach Wiener
Muster.

Es wurde bereits telegraphisch gemeldet, daß in Ungarn strenge Maßnahmen auf dem Gebiet der Approvisionnement Platz greifen werden. Die Kopfquote für Mehl und Brot wird reduziert und Milch soll nur in Ausnahmefällen dem gesunden Verbraucher (dagegen aber Kindern und Kranken) überlassen werden. Ueberhaupt scheint man in den leitenden Kreisen Budapests die Absicht zu haben, die Wiener Verfügungen nachzuahmen.

Die Ursache dieser Maßnahmen liegt vorerst in dem Bestreben, mit den Vorräten auszukommen und jede überflüssige Verneudung von Lebensmitteln zu verhindern. Daß aber auch die Berichte jener Fremden, die Oesterreich über das „ungarische Kanaan“ Tag für Tag unterrichten wollten, an den neuen Verfügungen mitschuldig sind, wird kaum zu leugnen sein, wenngleich auch kein Kenner der Verhältnisse bestreiten dürfte, daß diese Berichte wesentlich übertrieben waren. Wohl gab es in manchen Budapester Kaffeehäusern zum Frühstück Kaffee mit Milch, ja sogar Butter und Eier dazu, aber die Qualitäten ließen zu wünschen übrig, und die Preise gingen hoch über Menschliches hinaus. Die Fremden leisteten sich diesen kostbaren, aber keineswegs köstlichen Genuß, die Einheimischen jedoch hatten wenig davon. Deshalb will man in Budapest eine schärfere Kontrolle des Ernährungsamtes, die eine gleichmäßige Verteilung der Lebensmittel, insbesondere eine Berücksichtigung der ärmsten Klassen, plant, gern hinnehmen. Kraalich bleibt allerdings, ob die Gourmets und Gourmands, zumal jene, die nach Ungarn kamen, um hier für teures Geld alles Eßbare an sich oder in sich zu bringen, mit der neuen Approvisionnementordnung zufrieden sein werden? Doch ob zufrieden oder nicht, die neuen strengen Maßnahmen sind unausbleiblich, und es wird dafür gesorgt werden, daß endlich auch die Kriegsmillionäre den Ernst der Zeit spüren müssen.